

Brühler Heimatblätter

zur heimatlichen Geschichte, Natur- und Volkskunde für Brühl und Umgebung



Nr. 1
Januar 1995
52. Jahrgang
Einzelpreis
2,- DM

Die Sakristei in der Klosterkirche

von Philipp Lehen

Im Jahre 1752 legte der Kurfürst Clemens August den Grundstein zum Brühler Schloß. Schon unter seinem Vorgänger, dem Kurfürsten Joseph Clemens, wurde in den Jahren 1713 bis 1718 das Kloster, das für den Konvent der Franziskaner zu klein geworden war, durch einen Neubau an Stelle des bisherigen Klosters ersetzt. Im Zusammenhang damit entstand im Barockstil die prachtvolle Sakristei. Das mit reichem Stuck verzierte Deckengewölbe weist in lateinischen Ziffern die Jahreszahl 1716 auf.

Den Mittelpunkt dieser Decke bildet das Wappen des Ordens der Franziskaner: ein Kreuz und davor zwei überkreuzte Arme, von denen der eine unbekleidet ist und auf Christus hinweist, während der andere mit einem Kuttenärmel bekleidet und der Hinweis auf Franziskus ist. In beiden Händen ist ein Wundmal zu sehen, in der Hand Christi das Mal der Kreuzigung und in der Hand des Franziskus das Mal der Stigmatisation, die dieser Heilige als erster in der Kirchengeschichte als Lohn für seine Liebe zum Gekreuzigten empfing. In den beiden Gurten, den Bögen, die den Raum überspannen, sind die Leidenswerkzeuge Christi dargestellt; im Mittelpunkt des einen aber auch die Ostersonne und im Mittelpunkt des anderen der Pfingstgeist in Gestalt einer Taube.



Im ersten christlichen Jahrtausend beherrschte die Darstellung Christi als Pantokrator, als Allherrscher die Apsis der frühchristlichen Basilika und der romanischen Kirche. Damals wurde Christus am Kreuze vornehmlich als Sieger und König dargestellt. Franziskus hat dem Christusbild einen neuen Akzent gegeben, indem er die Menschwerdung und das Leiden Christi besonders verehrte und in seiner Verkündigung betonte. Er wollte dadurch die Menschen seiner Zeit auf die Erlöserliebe des Herren hinweisen, die damals zu seinem Bedauern zu wenig verehrt und darum auch zu wenig erwidert wurde, zum Schaden für das religiöse Leben. Darum drängte

es ihn zum Beispiel, das Weihnachtsgeheimnis durch eine Krippendarstellung zu verehren und förderte er die Darstellung des leidenden Christus am Kreuze, also das Kruzifix. Der Franziskanerorden setzte die Spiritualität seines Gründers fort, wofür die künstlerische Gestaltung der Decke in der Sakristei der Brühler Klosterkirche ein deutliches Zeichen ist. Darum auch ist auf der Nordkappe der Decke in einer Rosette das Lamm Gottes zu sehen, das in Bibel und Liturgie das Symbol für Christus, den Erlöser ist; dazu die Inschrift: „In libro vitae Agni = Im Lebensbuch des Lammes.“ Zu ergänzen ist: „stehen die durch Christi Blut Erlösten und zur Seligkeit Berufenen geschrieben“. Die Südkappe enthält als Hinweis auf den ewigen Hohenpriester Jesus Christus eine Rosette mit Kelch, Ähren und Trauben und die Inschrift: „Secundum ordinem Melchisedech – Nach der Ordnung des Melchisedech.“

Der kostbare Paramentenschrank, der dem Eingang gegenüber steht, ist aus Nußbaumholz gearbeitet und auf den Türchen im oberen Teil mit Intarsien verziert. Er stammt aus der alten Sakristei. Die Schränke, die für die neue Sakristei aus Eichenholz hergestellt wurden, sind in den Profilen dem alten Schrank angeglichen. Über diesem hängt ein 106 x 83 cm großes Ölgemälde, auf dem der Erzbischof und Kurfürst Hermann IV. von Hessen dargestellt ist, der von 1491 bis 1493 die Kirche und das Kloster erbauen ließ. Neben seiner linken Schulter ist die Kirche zu sehen, die hier noch einen gotischen Dachreiter hat, der im 18. Jahrhundert durch das heutige barocke Türmchen ersetzt wurde. Daneben erscheint am Rand des Bildes ein Rundturm der früheren Burg, die 1689 von den Franzosen zerstört wurde. Am unteren Rand ist eine lateinische Inschrift angebracht, die aber zum Teil nur schlecht zu lesen ist. Nach R. Bertram in seiner „Chronik der katholischen Pfarre Brühl“ (S. 64) lautet sie übersetzt: „Wahres Bildnis des Hochwürdigsten und Durchlauchtigsten Kurfürsten Hermann, Landgraf von Hessen, der hl. Kölner Kirche Fürsterzbischofs und Stifters dieses ehrwürdigen Klosters, welches er eigenhändig geweiht hat im Jahre 1493.“

Unter dem Bild steht auf einem Sockel der Kopf der Madonna als einziger Rest der 1944 zerstörten Verkündigungsgruppe aus dem Hochaltar der Kirche. Auf den Schränken stehen mehrere Kostbarkeiten. So vor allem sechs goldverzierte Reliquienkästchen aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Fünf sind 85x53 cm groß. Eines davon und das sechste, 97x53 cm große, haben eine besonders reiche Umrahmung, gewundene und mit Blumen verzierte Säulchen, seitlichen Voluten

mit Engelköpfchen und in dieser Krönung ein von Engeln gehaltenes Medaillon. In dem größeren dieser beiden befinden sich keine Reliquien mehr, statt dessen ein Kruzifix. Seit 1945 stand in der Pfarrkirche St. Margareta die kleine Madonna aus dem Marienaltar der Klosterkirche darin. Sie war während des Krieges in Sicherheit gebracht worden und wurde am 8. 12. 1954 wieder in ihre Kirche übertragen. Wie R. Bertram in seiner Chronik berichtete, standen früher auf den Sockeln der Kästchen die Inschriften: „Reliquiae de Societate S. Ursulae, S. Gereonis et Thebaeorum = Reliquien aus der Gesellschaft der hl. Ursula, des hl. Gereon und der Thebäer“.



Diese Inschriften sind heute nicht mehr vorhanden. Urkunden, die wohl im unteren Raum der Kästchen lagen, sind vermutlich in der französischen Revolution, die aus der Kirche und der Sakristei ein Magazin gemacht hat, verloren gegangen.

Zwei 65 cm große Armreliquiare, die früher auf einem der im Krieg zerstörten Seitenaltäre standen, sind leer. Eines der beiden enthielt einst, wie R. Bertram berichtete, eine Armreliquie des hl. Lambertus. Die Schaugefäße sind mit den Steinen gerahmt, die Hände mit Pontifikalhandschuhen bekleidet und die Daumen mit dem Bischofsring geschmückt. Zwei weitere holzgeschnitzte und gefaßte Reliquiare sind aus der Zeit um 1700. Das sarkophagähnliche Unterteil geht nach oben in eine dreieckige Form aus Akanthus mit herzförmigem Schaugefaß über. Die Reliquiare, die in der Klosterzeit an Festtagen auf die Altäre gestellt wurden, dienten der Heiligenverehrung, die im 17. und 18. Jahrhundert ein betonter Ausgleich für ihre Abschaffung durch die Reformation war.

wird fortgesetzt

Vor 50 Jahren: Bombenangriff in Brühl

Am 28.4.1944 erfolgte ein konzentrierter Großangriff alliierter Bomber auf Brühl. Die Brühler nahmen den Voralarm nicht sonderlich ernst, und niemand rechnete mit einem Fliegerangriff, da es an diesem Mittag dunstig und neblig war.

„13 Uhr 15 – und in sieben Minuten war alles vorbei. So rasch spielten sich die Bombenabwürfe ab, daß vor lauter Laufen und Durcheinanderfliegen die Menschen den Angriff erst bewußt erlebten, als er vorüber war,“ ist in der Pfarrchronik St. Margareta vermerkt.

Und weiter: „Tot waren 150 Pfarrangehörige, dazu kamen die Auswärtigen und Soldaten. Die geborgenen Leichen wurden in der ehemaligen Seminarschule aufgebahrt.“

Pfarrer Grosser schrieb in seiner Gemeindechronik: „Unter einer unsagbaren Beklommenheit beging man das Weihnachtsfest 1944. Und wenige Tage danach gegen Jahresende am 28. Dezember stürzte nunmehr auch ein direkt auf unser Städtchen gerichteter Angriff von feindlichen Fliegern auf uns herein, der die Menschen in der Mittagsstunde um 1/2 1 Uhr aufschreckte und mit Grauen erfüllte, als Brand- und Sprengbomben herniederprasselten und ganze Straßenzüge in Trümmer und Flammengut legten. Vor allem Markt und Uhlstraße, außerdem die Bonn-, Pingsdorfer- und Mühlenstraße wurden betroffen. Eine große Reihe von Häusern brannte nieder, ohne daß irgendeine nennenswerte Abwehr geleistet werden konnte. Es war ein schauerlicher Anblick, als man durch die Straßen schritt und auch die geliebte Heimatstadt von einer so furchtbaren Heimsuchung überfallen sah. Etwa 150 Tote fielen diesem Angriff zum Opfer. Soweit sie nicht vereinzelt in den umliegenden Dörfern ihre Grabstätte fanden, wurden sie am Tage nach Neujahr in früher Morgenstunde auf dem Südfriedhof inmitten einer großen, von Schatten des Unheimlichen umfungenen Menge auf einem eigens dafür bereitgestellten Gräberfeld beigesetzt.“

Marlies Fey-Bursch



Uhlstraße / Ecke Bonnstraße nach dem Bombenangriff am 28. 12. 1944.
Foto: Bildarchiv der Stadt Brühl

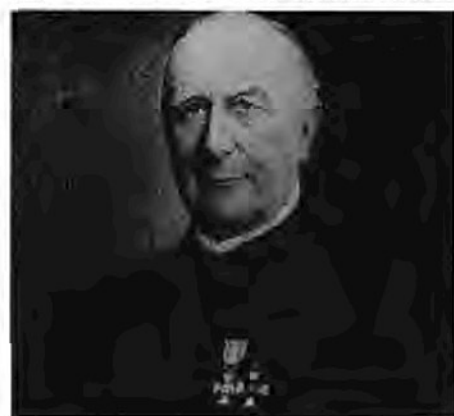
100 Jahre Marienhospital Brühl

von Wolfgang Drösser

Fortsetzung

3. Zur Finanzierung des Krankenhauses bis zum ersten Weltkrieg

Die Errichtung und der Ausbau des Krankenhauses ist bis 1920 im Grunde einem Mann zu verdanken: Dechant Bertram. Zumindest bis zur Gründung des Kuratoriums 1908 war auch die Finanzierung ein Ein-Man-Unternehmen. Das geht soweit, daß der agile Seelsorger das Land, auf dem das Krankenhaus errichtet wurde, für seine Person kauft, daß der Bau des Krankenhauses unter seinem Namen erfolgt.



Dechant Richard Bertram.

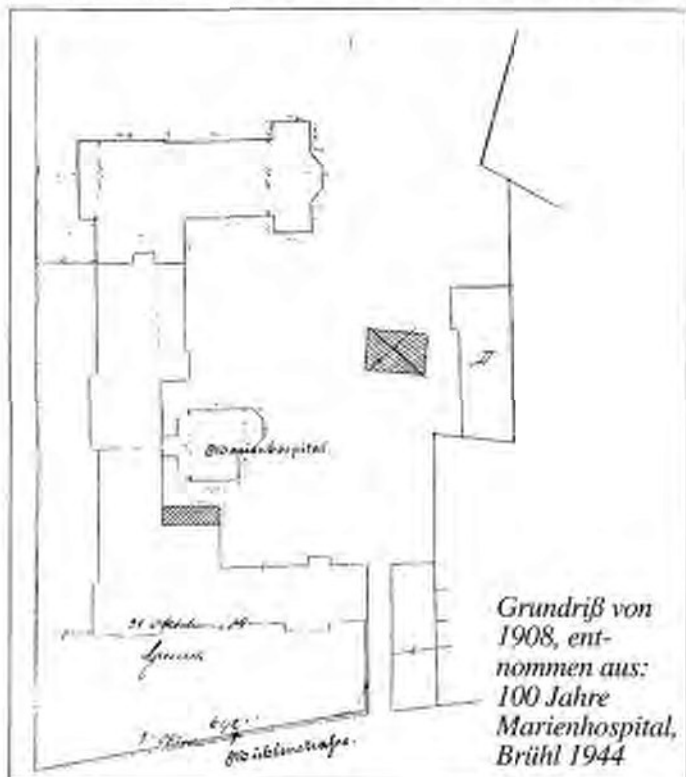
Das heißt allerdings nicht, daß er irgendeinen persönlichen Vorteil aus dem Bau des Krankenhauses ziehen wollte oder gezogen hätte. Unmittelbar nach dem Kauf der Grundstücke hat er sie testamentarisch der Pfarrkirche als Bauplatz zum Zwecke des Krankenhausneubaus vermacht.¹⁹ 1896 erklärt er in seiner Eigenschaft „als grundbuchmäßiger Besitzer“ sich bereit, „besagtes, durch freiwillige Beiträge beschafftes Eigentum im Werthe von 120.000 Mark unter dem Titel einer Schenkung unter Lebenden an die kath. Pfarrgemeinde Brühl“ zu übertragen. Dabei muß sich die Gemeinde allerdings verpflichten, die auf dem Eigentum noch lastende Hypothekenschuld von 33.000 Mark zu übernehmen und die geschenkten Immobilien nur zum Zweck der Krankenpflege zu benutzen – es sei denn, der Diözesanbischof genehmigt eine andere Verwendung.²⁰ Die Übertragung erfolgt am 23. 4. 1896.

Besonders die Finanzierung scheint er – bis 1910 – als geheime Kommandosache angesehen zu haben: In den Kirchenvorstandsprotokollen findet sich bis zu diesem Zeitpunkt keine genaue Auflistung der Kosten bzw. der Spenden und Stiftungen. Das hat zu der Legende in Brühl geführt, Dechant Bertram habe den größten Teil der Kosten aus seiner Privatschatulle finanziert.

Die ersten Grundstücke für den Bau des Krankenhauses hat er z. B. aus dem Sammelfonds der Schwestern sowie der Kasse

des Elisabethenvereins finanziert.²¹ Auch die Gelder für den Bau hat er weitgehend – bis auf eben 33.000 Mark, die er gezwungen war, als Hypothek aufzunehmen – durch Sammlungen und Spenden zusammengetragen.

Auch in den folgenden Jahren ist der rührige Dechant immer wieder in der Lage, aus „freiwilligen Beiträgen“ an das Marienhospital bzw. seinen Garten angrenzende Grundstücke zu kaufen, so 1898 ca. 44 a von A. Krumbroch für 5.000 Mark.²²



Über die Kosten der 1. Erweiterung von 1897/98 liegen keine Angaben vor.

Der Erweiterungsbau 1905/5 kostete über 70.000 Mark. Den Grundstock für diesen zweiten Anbau bildet der Erlös aus dem Verkauf des alten Krankenhauses in Höhe von 15.546 Mark.²³ Der Jahresbericht von 1904 hebt außerdem den Elisabethenverein, die Brühl-Kierberger Pfennigsparkasse, die Brühler Knappschaftsvereine sowie von den verstorbenen Wohltätern besonders Fräulein Kretz, Herrn und Frau Martini, die Geschwister Hergersberg, Herrn Bergwerksbesitzer Hermann Gruhl, Herrn Mathias Schumacher, Frau Wwe. Claaren aus Kendenich und Fräulein Gertrud Zier als Spender hervor.²⁴

Über die Kosten der dritten Erweiterung 1908/9 liegen zum ersten Mal genauere Angaben vor²⁵ – inzwischen war durch

GIESLER
KÖLSCH



GIESLER
Pils

die Gründung des Kuratoriums 1908 die Verantwortung für das Marienhospital auf eine breitere Grundlage gestellt worden. Die eigentlichen Baukosten belaufen sich auf 151.925 Mark. Hinzu kommen weitere Unkosten z.B. für den Umbau des Eingangstores, Ankauf weiterer Grundstücke etc., so daß bei der Städtischen Sparkasse Brühl eine Anleihe von 185.000 Mark²⁶ aufgenommen werden muß. Diese hohe Verschuldung veranlaßt den Kirchenvorstand auch, die Pläne eines geplanten Seuchen- und Isolierhaus aus eigenen Mitteln zurückzustellen, da es ganz „unrentabel“ sei. Nur wenn die Zivilgemeinde ein zinsfreies Darlehen auf 20 Jahre für die Kosten des Baus und der Einrichtung gewähre, wollte man sich auf dieses Projekt einlassen.²⁷

Als man sich 1914 dann doch – vor dem Ausbruch des 1. Weltkrieges – entschließt, dieses Seuchen- und Isolierhaus (St. Rochus) zu bauen, schießen die Landgemeinde Brühl, die Stadt Brühl und der Kreis je 10.000 Mark zu den Baukosten in Höhe von ca. 50.000 Mark zu.²⁸ Damit wird zum ersten Mal das katholische Krankenhaus durch Zuschüsse ziviler Behörden unterstützt.

Das hinderte die Pfarrgemeinde aber nicht, durch umfangreiche Landkäufe das Areal des Marienhospitals nochmals zu erweitern. Ausgelöst wurde diese umfangreiche Aktion durch den Wunsch der Stadt, die Gebiete nördlich des Marienhospitals durch die Anlage einer neuen Straße (damals Moltkestraße, heute Carl-Schurz-Straße) zu erschließen. In einem Tauschvertrag²⁹ wurde der nördliche Teil des Hospitalgartens an die Stadt abgetreten; im Ausgleich übereignete die Stadt südlich gelegene Grundstücke, nämlich die von ihr angekauften Gärten von Geuer und Manes sowie das Gelände des Donnerbachs und des Donnerbachpfades.

Weitere Grundstücke wurden in den folgenden Jahren für insgesamt 33.057 Mark zur Arrondierung noch dazugekauft: Das größte darunter war der Garten von Nonnen für 12.500 Mark.³⁰

Woher aber nahm der Dechant das Geld für diese umfangreichen Erwerbungen? – Vermutlich waren ihm diese Käufe möglich, weil der Rentier Peter Josef Spickermann dem Marienhospital den größten Teil seines Vermögens hinterlassen hatte.³¹ Das Vermögen dieses ehemaligen Spezialehändlers betrug laut Erbschaftsakte 205.703 Mark. Da an Legaten und Stiftungen (u.a. 12.000 Mark für die Pfarrgemeinde) nur 90.951 Mark vermerkt sind, ist die nicht näher ausgewiesene Summe von 114.752 (!) Mark wohl dem Marienhospital zugute gekommen.³²

4. Zur Organisation des Marienhospitals

Die Gründung des Krankenhauses in Brühl stellt sich dar als ein Akt christlicher Nächstenliebe. Das gilt sowohl für den Initiator und Organisator Dechant Richard Bertram, der als weitblickender Seelsorger auch das soziale Engagement eines Pfarrers als Ausdruck von Caritas für notwendig hielt; genauso gilt das für die „Finanziers“, Menschen, die durch ihr

„Scherflein“ dazu beitragen wollten, den durch Krankheit in Not geratenen Mitmenschen zu helfen. Jeder gab nach seinen Möglichkeiten, ob die arme Witwe den Groschen zur Kollekte oder reich ein gewordener Unternehmer bzw. dessen Gattin 5.000 Mark als Einzelspende. Bedeutsam ist, daß sich an der Finanzierung des Krankenhauses auch evangelische Christen maßgeblich beteiligten, so daß hier Ökumene praktiziert wurde, lange ehe das Wort Allgemeingut im christlichen Vokabular wurde.

Das trifft auch für die behandelten Kranken zu: Hier wurde nicht nach Konfession oder Religion gefragt, wie die Statistiken ausweisen.

Das Personal verstand seine Arbeit nicht als Job, bei dem die Bezahlung im Mittelpunkt stand, sondern als Dienst am (ranken) Nächsten. Das gilt für die Ärzte und sonstigen Mitarbeiter (Hubert Geuer!), erst recht aber für die Schwestern der Armen Dienstmägde Jesu Christi, für die ein Dienst rund um die Uhr selbstverständlich war.

Für die Organisation fühlte sich zunächst Dechant Bertram persönlich verantwortlich – allenfalls der Kirchenvorstand der katholischen Pfarrgemeinde wurde in seine Pläne und Entscheidungen mit eingeweiht. Jegliche Mitarbeit von staatlicher Seite war unerwünscht – hier spiegeln sich die traurigen Erfahrungen Bertrams aus der Zeit des Kulturkampfes wieder. Lange Zeit kam er bei der Finanzierung auch ohne staatlich – städtische Hilfen aus. Erst 1908/9 – infolge der hohen Verschuldung anlässlich der dritten Erweiterung – forderte er, als der Wunsch nach der Errichtung eines Seuchen- und Isolierhauses lauter wird, Unterstützung durch die Zivilbehörden in Gestalt eines zinslosen Darlehens (s.o.).

Das änderte sich auch nicht mit der Einrichtung eines Kuratoriums 1908.³³ Es bestand aus dem katholischen Pfarrer von St. Margareta als dem geborenen Vorsitzenden, dem leitenden Arzt des Krankenhauses und aus vier durch den Kirchenvorstand gewählten Mitgliedern eben dieses Organs. Die Oberin des Krankenhauses konnte zu den Beratungen hinzugezogen werden.

wird fortgesetzt

Anmerkungen:

19. PAM, Chronik I, S. 18 f.
20. AEK, PAM, KV 1, Sitzung am 14.2.1896.
21. PAM, Chronik S. 18 f.
22. AEK, PAM, KV 2, S. 18 f. – Sitzung vom 4. 12. 1898.
23. AEK, PAM, KV 2, S. 57 – Sitzung vom 7. 3. 1902.
24. Der Jahresbericht liegt nur in einem Auszug in einem Artikel – vermutlich der Brühler Zeitung – vor in: PAM, Chronik I, S. 68.
25. AEK, PAM, KV 2, S. 172 – Sitzung vom 9. 12. 1910.
26. Nach einem Artikel in der BZ vom 19.9.1919 waren es nur 180.000 Mark.
27. AEK, PAM, KV 2, S. 161 – Sitzung vom 17. 3. 1910.
28. BZ, 19.9.1919 – anlässlich des 25jährigen Jubiläums?
29. AD, Chronik; AEK, PAM, KV 2, S. 225 ff. – Sitzung vom 20. 11. 1913 (Darin auch die Abschrift des entsprechenden Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom 20. 11. 1913).
30. Alle Angaben nach BZ vom 19.9.1919.
31. So Bertram im Artikel der BZ vom 19.9.1919.
32. AMH, Akten I.
33. AEK, PAM, KV 2, S. 136 ff. – Sitzung vom 10. 7. 1908.



Von „Himmel un Äd“ bis Reibekuchen mit Lachs: „Küchenmeister Klaus Höhn, Gastrokritiker Joachim Römer und Fotografin Barbara Lutterbeck zeigen, was die Kölsche Küche zu bieten hat.“ (Express)

KÖLSCHES KOCHBUCH
Über 40 alte und neue Rezepte
38,- DM

TREFFPUNKT BUCHHANDLUNG KÖHL

Kölnerstraße 32	Bahnhof-Neumarkt-Platz	Im Eifstadt-Center	Münsterstr. 2-KINAT
50321 Brühl	50321 Brühl	50374 Erftstadt-Läbber	53929 Zülpich
Tel.: 02232/42355	Tel.: 02232/44322	Tel.: 02235/42758	Tel.: 02252/7071
Fax: 02232/12796	Fax: 02232/43574	Fax: 02235/43703	Fax: 02252/7072

Zur Baugeschichte der Pfarrkirche St. Margareta im 19. und 20. Jahrhundert – „ecclesia semper restauranda“

von Wolfgang Drösser

3. Fortsetzung

Der erste Bauabschnitt – die Renovierung des Kirchendaches – beginnt am 21. 6. 1958. Leider müssen die Arbeiten im Spätherbst für zwei Monate unterbrochen werden, weil durch einen Streik in den Schiefergruben kein entsprechendes Material zur Verfügung steht.⁷⁸ So können die Arbeiten erst im Juli 1959 beendet werden. Da insbesondere die Holzschäden wesentlich größer als vermutet sind, erhöhen sich die Renovierungskosten auf DM 108.497, d.h. DM 48.497 mehr als die vom Generalvikariat zur Verfügung gestellten DM 60.000 aus Kirchensteuermitteln. Die Finanzierung des Fehlbetrages erfolgt gemeinsam mit der des zweiten Bauabschnittes.⁷⁹ Am Tage vor Weihnachten wird auch die neue elektrische Turmuhr durch die Firma Siemens und Schuckert fertiggestellt – die neue Anlage war notwendig geworden, weil keine Ersatzteile für das alte Werk mehr zu beschaffen waren – die Firma in Elberfeld existierte nicht mehr. Gesamtkosten: DM 8.715.⁸⁰

Detailliert schildert die Chronik den Verlauf der Arbeiten der weiteren Bauabschnitte.⁸¹

Zunächst beginnt man mit dem Umbau der Seiteneingänge am Querschiff: Die Holztüren im Innern werden durch Glastüren ersetzt. Die anderen Türen werden erst im Laufe des Jahres 1963 erneuert.

Am 17. 10. 1960 wird die Sakristei links vom Altar ausgebaut um vergrößert zu werden; die Nebensakristei rechts vom Altar wird behelfsmäßig eingerichtet. Die Eingänge von den Sakristeien zum Chor werden verkleinert. Ein Verbindungs-

gang zwischen beiden wird unter dem Chor angelegt. Neue Fenster werden eingesetzt.

Bei den Ausschachtungsarbeiten für die neue Heizung bzw. den neuen Heizungskeller unter der Sakristei werden zahlreiche Funde gemacht, über die an anderer Stelle zu berichten sein wird. Die Ölheizung wird am 9. 11. 1961 in Betrieb genommen.

Am 7. 11. wird die letzte hl. Messe am alten Altar mit der großen Kreuzigungsgruppe gefeiert, dann wird der Belag im Chor abgenommen, der Altar abgebrochen. Dennoch wird die hl. Messe weiterhin in der Pfarrkirche gefeiert – an einem Fronleichnamsaltar in der Mitte, direkt hinter der Kommunionbank. Erst in der Karwoche 1961 wird der neue Fußboden aus Aachener Blaustein fertiggestellt; Jetzt kann der Altar – wenn auch zunächst der Behelfsaltar – wieder in den Chor verlegt werden.

Erst nach langem Hin und Her – am 19. 7. 1961 – kann sich der Kirchenvorstand auf die Gestaltung des neuen Altars einigen: Der Entwurf stammt vom Bildhauer Höhn aus Köln.⁸² Der Altar besteht aus zwei Teilen, einem größeren Unterbau und einem kleineren Oberteil. Am 2. Februar 1962 kann der erste Gottesdienst an ihm gefeiert werden, am 18. 2. wird er durch Weihbischof Ferche konsekriert. In seiner Ansprache stellt der Zelebrant heraus: „Der Altar als Feierstätte des Erlösungsopfers ist nicht nur Mittelpunkt der Kirche, sondern der ganzen Welt.“⁸³ Auf dem Altar wird ein neuer Tabernakel aufgesetzt, der von Bernhard Weber aus Köln entworfen wurde.⁸⁴

Neun neue Fenster, vier für das Querschiff und fünf für den Chor, werden in Auftrag gegeben. Entworfen werden sie vom Künstler Gottfried aus Düren, der den entsprechenden Wettbewerb gewonnen hatte. Am 16. und 17. 12. 1960 werden die ersten neuen Glasfenster eingesetzt; in der Karwoche 1961 folgen drei weitere Chorfenster: Leider waren sie zu kurz: Dem Künstler waren nicht die neuen Maße der Fenster, bedingt durch die Vergrößerung, mitgeteilt worden. Durch die Hinzufügung eines weiteren Feldes nach oben wurde der Schaden so gut es ging behoben.

Die anderen Fenster werden überholt: Dabei wird das Antikglas der Fenster durch echte Butzenscheiben ersetzt. Über dem Turmeingang wird ein neues Fenster angebracht.

Der letzte Bauabschnitt⁸⁵ verursacht für die Pfarrkirche die meisten Umstände: Vom 3. 5. bis zum 24. 12. 1962 müssen die Gottesdienste nach St. Marien bzw. in das Marienhospital verlegt werden.

Die Mauern werden trockengelegt, das schadhafte Gewölbe wird ausgebessert, der gesamte Verputz abgeschlagen, ein neuer Kalkputz aufgetragen, die zum Teil schadhafte Wand- säulen in den Seitenschiffen ergänzt bzw. ersetzt, der Fuß-



St. Margareta um 1962. Foto: Bildarchiv der Stadt Brühl

Handwerkliche Familientradition



Seit 1855

Peter Klug

Inh. Frommann

Juwelier und Uhrmachermeister

50321 Brühl · Uhlstraße 63

boden erneuert, der Turmeingang abgeflacht, so daß die Stufe in den Gottesdienstraum entfällt; die gesamte Kirche wird ebenso wie Bänke, Chorbänke und Beichtstühle neu angestrichen, die Schlußsteine werden bemalt, eine neue Beleuchtung wird ebenso angebracht wie eine neue Lautsprecheranlage.



Der Chor nach der Renovierung mit dem Altar von Olaf Höhnen nach 1962. Foto: Bildarchiv der Stadt Brühl

Studienfahrt

Vom 21. Mai bis 3. Juni 1995 unternimmt der Brühler Heimatbund e.V. eine Studienfahrt nach Ungarn (Budapest) und in das südlichste Bundesland Österreichs, Kärnten (Warmbad Villach). Auf der Hinfahrt Zwischenstation in Passau.

Die Unterbringung erfolgt wie immer in erstklassigen Hotels.

Beschränkte Teilnehmerzahl.

Die alten Nebenaläre werden herausgenommen und durch neue, kleinere, zierliche Altäre ersetzt, wobei die kleinen Säulen und die Mittelstücke an der Stirnseite sowie die Altarplatten von den bisherigen Altären übernommen werden. Orgel und Kanzel werden neu angeordnet.

Die Kosten für die gesamte Renovierung der Pfarrkirche beliefen sich auf DM 678.000; davon waren allerdings zunächst nur Arbeiten für DM 601.000 durch das Generalvikariat genehmigt worden. Davon trug es DM 506.000; an Eigenanteil wurden ca. DM 95.000 aufgebracht (DM 29.000 wurden durch den Verkauf eines Grundstücks aufgebracht⁸⁷). Die fehlenden DM 77.000 wurden nachfinanziert.⁸⁸

Anmerkungen:

78. PAM, Chronik II, S. 169

79. PAM, KV II, S. 256 – Sitzung vom 24. 11. 1959

80. PAM, Chronik II, S. 181

81. PAM, Chronik II, S. 188 f.; S. 194 ff.

82. PAM, KV II, S. 276

83. Nach KR vom 19. 2. 1962

84. PAM, KV II, S. 292 – Sitzung vom 7. 3. 1963

85. PAM, Chronik II, S. 204 ff.

86. Über dem Altar, eigentlich nur einem Aussetzungsthron, hing vermutlich das Bild der Pfarrpatronin Margareta, das sich noch heute im Besitz der Pfarre befindet.

87. PAM, KV II, S. 257 – Sitzung vom 24. 11. 1959

88. PAM, KV II, S. 298

Zum Gedenken

Im Jahr 1994 haben wir den Heimgang nachstehender Mitglieder zu beklagen:

Dr. Günter Oberle, Köln, von Lauffstraße 5

Heinrich Hackermann,
Brühl, Auguste-Viktoria-Straße 16

Bernd Meyerhoff, Weilerswist-Metternich

Rolf Lublinsky, Brühl, Goethestraße 28

Fritz Wündisch, Brühl, Kaiserstraße 43

Margarete Breuer, Brühl, Kentenichstraße 22

Margarete Franken, Brühl, Rodderweg 57

Elsbeth Neugebauer, Brühl, Kölnstraße 74–84

Ludwig Kurth, Brühl, Uhlstraße 21–25

Magda Röllgen, Brühl, Kölnstraße 74–84

Klaus Engels, Brühl, Ulstraße 89

Johann Floßdorf, Brühl, Römerstraße 302



SEIT 1953

Leopold Recht
OHG

ENGELDORFER STR. 23 · 50321 BRÜHL-OST
TELEFON (0 22 32) 1 20 85
TELEFAX (0 22 32) 4 32 97

Schreinerwerkstätten

Meisterbetrieb

Ständige Ausstellung und Beratung

Fertigung von Kunststoff- und
Holzfensern, Haus- und Zimmertüren
Möbelanfertigung · Innenausbau
Markisen · Rolläden · Reparaturen

Mitteilungen des Brühler Heimatbundes

Sonntag, 8. Januar 1995

Gedächtnismesse für den Gründer des Brühler Heimatbundes, Peter Zilliken, und alle verstorbenen Mitglieder in der Klosterkirche St. Maria von den Engeln.
Beginn: 8.30 Uhr

Sonntag, 22. Januar 1995

Fahrt zur Premiere der Cäcilia Wolkenburg im Kölner Opernhaus. Auf dem Programm steht: „Thiater – Thiater“, ein Stück von Barbara Schöller. Es behandelt die Geschichte der Familie Millowitsch vom Puppen- bis zum Volkstheater bis zur Geburt von Willy Millowitsch.
Abfahrt: 18.00 Uhr.

Die vorbestellten Karten, auch für die Vorstellung an Weiberfastnacht, können am Mittwoch, dem 4. Januar und Mittwoch, dem 11. Januar 1995 jeweils von 15.00 bis 17.00 Uhr in unserer Geschäftsstelle, Liblarer Straße 10, abgeholt werden.

Sonntag, 29. Januar 1995

Besök bei „de Kumede“, dem „Spillverein vum Heimatverein Alt-Kölle“. Et weed jespillt: „Butz widder Butz“, e kölsch Kumedespill us de Franzusezick vum Theo Rausch. För de „Kumede“ zoräächjefröbelt vum Hermann Hertling. Das Stück spielt in der Zeit von Mai 1813 bis Januar 1814, als die Franzosen Köln bereits neun Jahre besetzt hielten. Die Franzosenzeit begann für Köln vor 200 Jahren am 6. Oktober 1794.
Abfahrt: 16.00 Uhr

Kartenverkauf: Mittwoch, 4. und 11. Januar 1995 jeweils von 15.00 bis 17.00 Uhr in unserer Geschäftsstelle, Liblarer Straße 10.

Dienstag, 7. Februar 1995

Vortrag im Schloßkeller, Raum 3, von „unserem Kölnexperten“ Heinz Meichsner: „Kölsche Wööt on kölsche Tön, wie klingk dat doch sa schön – Rühmcher un Leedcher us dem kölsche Milljöh.“
Beginn 19.30 Gäste willkommen

Donnerstag, 23. Februar 1995 (Weiberfastnacht)

Zweite Fahrt zur Cäcilia Wolkenburg (wenn möglich, in Kostümen).
Abfahrt: 18.30 Uhr

Dienstag, 28. Februar 1995 (Veilchendienstag)

Zum Karnevalsauklang führt unsere traditionelle Kappenfahrt durch die winterliche Eifel an die Ahr. Gäste können mitgenommen werden.
Abfahrt: 13.30

Kartenvorverkauf: Mittwoch, 1. und 8. Februar 1995, jeweils von 15.00 bis 17.00 Uhr in unserer Geschäftsstelle, Liblarerstraße 10 und beim Vortrag von Heinz Meichsner am Dienstag, 7. Februar 1995.

Vorankündigung

Am 10. Mai 1995 findet nach langer Zeit wieder einmal ein „Brühler Klaaf“ mit dem Thema „Krieg und Kriegsende in Brühl“ statt.

Bereits heute bitten wir vor allem Zeitzeugen, sich diesen Termin freizuhalten. Genaueres wird im Aprilheft bekanntgegeben.



*Der Brühler Heimatbund e.V.
wünscht seinen Mitgliedern,
Freunden und Gönnern
ein gesegnetes und erfolgreiches
Neues Jahr.*

Herausgeber: Brühler Heimatbund e.V.
Vorsitzender: Josef Grosse-Allermann,
Am Inselweiher 21, 50321 Brühl, Tel. (02232) 444 38
Schriftleiterin: Marlies Fey-Bursch,
Mühlenstraße 64, 50321 Brühl, Telefon (02232) 481 81
Geschäftsstelle: Liblarer Straße 10, 50321 Brühl
Postanschrift: Brühler Heimatbund e.V.,
Postfach 1229, 50302 Brühl
Bankkonten: Kreisspark. Brühl (BLZ 370 502 99) Kto. 133/008212
Volksbank Brühl (BLZ 371 612 89) Kto. 7725019
Druck: Druckerei Rudolf Katte in GmbH, 50321 Brühl



KÖLNER AUTORUNDFAHRT COLONIA

GESELLSCHAFTSFAHRTEN – AUSFLUGSFAHRTEN
FERIEN- U. STUDIENFAHRTEN – STADTRUNDFAHRTEN

Daimlerstraße 20 · 50354 Hürth-Hermülheim
Telefon 0 22 33/7 66 90 · Telefax 0 22 33/70 02 86



Radio Schulte Kölnstr. 49, 50321 Brühl
Telefon 0 22 32/4 26 34

**Wenn's um den
Haushalt geht...**

**Haus Technik & Tischkultur
Johannes
Wichterich**

50321 Brühl · Uhlstraße 64-68 · Telefon 4 22 73

Modehaus

kamphausen O H G

- Das Mode-Erlebnis -

SARG SECHTEM

BRÜHL · BONNSTRASSE 16 · TEL. 4 25 64

ÜBERNIMMT ALLES BEI STERBEFÄLLEN

Kunsthandlung Kaus

Margret Link

Auserlesene Geschenke

Gemälde

Einrahmungen

Uhlstraße 43-45 · 50321 Brühl · Telefon 4 48 17



Hüte für Sie und Ihn
Modewaren

Fußel
seit 1906

Uhlstraße 62 · 50321 Brühl · Telefon 0 22 32/4 34 44

Erstes Brühler Möbelhaus

Gebr. Zingsheim



Uhlstraße 21-23

Großes Polsterhaus, Uhlstraße 94-116

Großes Küchenstudio

Großes Teppichlager

Seit 100 Jahren eigene Werkstätten

samen **gaugel** Garten
Freizeit
Zoo

50321 Brühl · Markt 1 · Telefon 4 24 98

Blumensamen - Gemüsesamen
Blumenknollen und Stauden
Grassamen - Rasenmäher
Gartengeräte - Düngemittel - Blumenkästen

Private Vorsorge
beginnt bei uns:

is-Vorsorgeplan

Kreissparkasse Köln